

Transidente Menschen



Selbsthilfeorganisation
für
Dortmund und Umgebung

Homepage: www.lili-marlene-dortmund.de

E-Mail: info@lili-marlene-dortmund.de



Inhaltsverzeichnis

1.	Was und wer sind transidente Menschen?	2
2.	Transidente im Kindes- und Jugendalter	3
3.	Der Weg zur endgültigen Angleichung von „Mann zu Frau“-Transidenten	4
4.	Der Weg zur endgültigen Angleichung von „Frau zu Mann“-Transidenten	5
5.	Probleme von Transfrauen und Transmännern	6
6.	Transidente Menschen und Arbeit	7
7.	Wer und was ist Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe?.....	8
8.	Momentane Arbeit von Lili Marlene	9
9.	Die Ziele.....	9
10.	Zukünftige Projekte in Dortmund	9



1. Was und wer sind transidente Menschen?

Als transidenter Mensch wird man geboren, festgelegt bei der Entwicklung im Mutterleib. Warum dies so ist, wurde noch nicht ausreichend erforscht.

Transidente sind Menschen mit einer Psyche entgegen den optischen Geschlechtsmerkmalen. Wird ein Kind geboren, wird dieses nach den optischen Geschlechtsmerkmalen erzogen und in die Gesellschaft eingeführt.

Erste Symptome der Transidentität sind oft bereits im Kindergarten- und Grundschulalter erkennbar. Aus Unwissenheit werden diese von den Eltern oft nicht erkannt. Das Kind merkt natürlich, dass etwas nicht stimmt, aber um den Eltern zu entsprechen, lassen die Kinder zumeist eine geschlechtstypisch verkehrte Erziehung über sich ergehen und sich diesbezüglich prägen. Eine sehr hohe psychische Belastung ist die Folge.

In der Zeit der Pubertät merkt das Kind, dass das gefühlte Geschlecht nicht gesellschaftsfähig ist und versucht, dieses mit mehr oder weniger Erfolg, je nach persönlicher Stärke, zu verdrängen. Der zwischenzeitlich Jugendliche versucht ein an die Gesellschaft angepasstes normales Leben zu führen.

Irgendwann, früher oder später im Leben eines Transidenten, bricht die angeborene Psyche mit aller Gewalt durch. Der transidente Mensch wehrt sich zunächst heftig dagegen, da dies nicht zu dem aufgebauten Leben, wie Familie, Job und privatem Umfeld passt. Es wird alles in Frage gestellt.

Diese Zeit nennen wir „Selbstfindungsphase“, eine sehr anstrengende, oft über viele Jahre gehende Zeit. Bestimmt wird das Dasein meist durch ein Doppelleben, das gefühlte Geschlecht wird im Verborgenen ausgelebt.

Die angeborene Psyche wird sich jedoch, früher oder später, hundertprozentig durchsetzen. Ist dies geschehen, sind immer noch die vielen gesellschaftlichen Hürden zu bezwingen.

Entgegen der weitläufigen Meinung hat eine Transidentität nichts mit der sexuellen Ausrichtung des oder der Betroffenen zu tun! Deswegen wird mittlerweile der Begriff „Transsexualität“ möglichst vermieden.

Bei frühzeitiger Erkennung einer vorliegenden Transidentität kann das betroffene Kind mit Unterstützung der Eltern, Psychologen und Ärzten bereits frühzeitig ein glückliches Leben nach dem empfundenen Geschlecht leben.

Eine Hormonbehandlung im Pubertätsalter formt den Körper in der Aufbau- und Entwicklungsphase nach dem angeborenen psychischen Geschlecht. So haben diese Kinder das große Glück, nicht mehr als Transidente erkennbar zu sein.



2. Transidente im Kindes- und Jugendalter

Bereits im Kindergarten- und Grundschulalter ist in den meisten Fällen die transidente Veranlagung ersichtlich. Das Kind verhält sich auffallend gegengeschlechtlich. Hält das gegengeschlechtliche Verhalten über längere Zeit an und werden stetig diesbezüglich Äußerungen getätigt, so ist ernsthaft über eine vorhandene Transidentität nachzudenken. Es ist dann wichtig, auf das Kind einzugehen. Sollte sich bis zum zehnten Lebensjahr noch nichts geändert haben, wird es Zeit, einen Kinderpsychologen aufzusuchen. Ab zwölf Jahre sollte ein Psychologe bevorzugt werden, der Erfahrung mit transidenten Kindern hat – leider sind diese noch recht selten. Außerdem sollte ein Endokrinologe zur Hormonbestimmung aufgesucht werden. Sollte eine bestätigte Transidentität vorliegen, erhält der oder die zwischenzeitlich Jugendliche Medikamente, welche die Pubertät stoppen, mit sechzehn Jahren dann die entsprechenden Hormone, um den Körperbau anzugleichen, welches in diesem Alter sehr authentisch gelingt. Mit Eintritt in die Volljährigkeit kann dann die lang ersehnte, geschlechtsangleichende Operation erfolgen. Alles, was man frühzeitig verhindern kann, muss später nicht mühsam und schmerzhaft entfernt oder rückgängig gemacht werden.

Das Wohl des Kindes hängt von dem Verständnis und der Unterstützung der Eltern ab. Junge, erwachsene Menschen, welche das Glück hatten, obigen Weg mit Unterstützung der Eltern zu gehen, sind von jeder anderen Frau und jedem anderen Mann nicht zu unterscheiden.

In den meisten Fällen gestaltet sich der Weg aber sehr viel komplizierter, da viele Eltern nicht ausreichend informiert und aufmerksam sind, oder die Transidentität Ihrer Kinder komplett ablehnen und versuchen, diese zu unterdrücken.

Die heutigen Jugendlichen wissen ganz genau, was los ist und sie erkennen auch, dass ihnen die Zeit wegläuft. Dementsprechend verzweifeln sie und es kommt nicht selten zum Verlust des Vertrauens zu den Eltern, Aufsässigkeit, Drogenmissbrauch, Selbstverletzung bis hin zum psychischen Zusammenbruch, Suizid. Auch eine übertriebene Darstellung der von den Eltern gewünschten Geschlechterrolle ist eine der häufigen Folgen. In diesen Fällen wird sich die angeborene Psyche irgendwann später im Erwachsenenalter auf jeden Fall durchsetzen.

Wir möchten jugendlichen Transidenten helfen, ihren Weg zu finden und zu gehen. Wichtig ist es, die Eltern über die Empfindungen der Kinder aufzuklären und davon zu überzeugen, wie wichtig ihre Unterstützung ist.

Ebenso wichtig ist es, mit den Jugendlichen zu sprechen und zu versuchen, wieder eine Vertrauensbasis zu den Eltern aufzubauen. Dazu sind mehrere Gespräche, sowohl mit den Eltern, als auch mit den Jugendlichen und oft auch häusliche Besuche notwendig.

Eine unserer weiteren Aufgaben ist es, Psychologen zu benennen, welche die Jugendlichen professionell weiter begleiten.

Die Schulen müssen durch Gespräche und mit Hilfe von Infoveranstaltungen und Infomaterial sensibilisiert werden.

Die Jugendlichen brauchen einen jugendgerechten Treffpunkt, wie z.B. *Sunrise*. Einige Eltern treffen sich schon bei Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch. In jeder der Dortmunder Schulen sind verzweifelte, transidente Kinder versteckt.

Die von uns angebotene Hilfe muss sichtbar gemacht werden.

Die hier dargestellten Punkte beziehen sich auf die Erfahrung hunderter von Transidenten, ermittelt in den letzten drei Jahren.



3. Der Weg zur endgültigen Angleichung von „Mann zu Frau“-Transidenten

Der erste Weg führt zu einem Psychologen, welcher sich mit Transidentität auskennt. Dieser wird die Betroffene die ganze Zeit begleiten.

Der Psychologe versucht herauszufinden, ob tatsächlich eine Transidentität vorliegt. Wenn ja, schickt er die Betroffene frühestens nach einem halben Jahr zu einem Endokrinologen.

Der Endokrinologe untersucht die Betroffene per Blutbild auf mögliche Krankheiten, Hormonstatus und testet häufig den Chromosomenstatus zum Ausschluss einer Intersexualität. Mit positivem Bescheid des Psychologen und des Endokrinologen, beginnt Letztgenannter mit der Hormontherapie.

Dies ist der Zeitpunkt, um bei Gericht die Vornamens- und Personenstandsänderung zu beantragen. Dazu muss häufig ein „transidenter Lebenslauf“ erstellt werden. Bei Bedarf kann man Prozesskostenhilfe beantragen.

Das Gericht bestellt zwei unabhängige psychologische Gutachter für diesen Änderungsvorgang, dessen Bearbeitungszeit, bis zum neuen „weiblichen“ Ausweis, etwa ein Jahr dauert.

Nach Beginn der Hormontherapie folgen üblicherweise die Anträge für die Barthaarepilation, Stimmangleichung und Operationen bei der Krankenkasse.

Die zwei, vom Gericht angeforderten, psychologischen Gutachten möchte auch die Krankenkasse als Grundlage für weitere Schritte haben, danach wird die Betroffene zum Medizinischen Dienst zur weiteren Begutachtung geschickt.

Die Überweisung zum Logopäden zur weiblichen Stimmangleichung wird vom Hausarzt und vom HNO-Arzt vorgenommen.

- Frühestens nach sechs Monaten Hormonbehandlung wird eine Barthaarepilation genehmigt.
- Frühestens ein Jahr nach dem Beginn der Hormonbehandlung kann die erste geschlechtsangleichende Operation erfolgen.
- Zwei bis drei Monate später erfolgt die zweite Operation und, wenn genehmigt, der Brustaufbau.

Sollte alles ohne Komplikationen und ohne Wartezeiten ablaufen, dauert das ganze Verfahren, vom ersten Besuch beim Psychologen an, etwa zwei Jahre.

In dieser Zeit sollte sich der Körper durch die Hormone so weit wie möglich „feminisiert“ haben.



4. Der Weg zur endgültigen Angleichung von „Frau zu Mann“-Transidenten

Der erste Weg führt zu einem Psychologen, welcher sich mit Transidentität auskennt. Dieser wird den Betroffenen die ganze Zeit begleiten.

Wenn der Psychologe die Transidentität bestätigt, schickt er den Betroffenen frühestens nach einem halben Jahr zu einem Endokrinologen.

Der Endokrinologe untersucht den Betroffenen per Blutbild auf mögliche Krankheiten, bestimmt den Hormonstatus und testet eventuell den Chromosomensatz auf Abweichungen.

Nach weiteren zwei bis drei Monaten und positivem Bescheid durch den Psychologen, dem Endokrinologen und einem Gynäkologen beginnt der Endokrinologe mit der Hormontherapie.

Dies ist der Zeitpunkt, bei Gericht die Vornamens- und Personenstandsänderung zu beantragen. Hierzu muss häufig ein „transidenter Lebenslauf“ erstellt werden. Bei Bedarf kann man Prozesskostenhilfe beantragen.

Das Gericht bestellt zwei unabhängige psychologische Gutachter für diesen Änderungsvorgang, dessen Bearbeitungszeit bis zum neuen „männlichen“ Ausweis etwa ein Jahr dauert.

Nach Beginn der Hormontherapie stellt der „Transmann“ den Antrag für die Operationen bei der Krankenkasse, diese schicken den Betroffenen dann zum Medizinischen Dienst zur erneuten Begutachtung.

- Frühestens nach sechs Monaten Hormonbehandlung ist eine Brustamputation sowie die Entfernung der Gebärmutter und Eierstöcke möglich.
- Frühestens ein halbes Jahr später erfolgt Klitpenerstellung als Vorbereitung zur Aufbau OP.
- Frühestens ein halbes Jahr später folgt der Penisaufbau.
- Frühestens ein halbes Jahr später kommt es zur Implantation von Penispumpe und Silikonhoden.

Sollte alles ohne Komplikationen und ohne Wartezeiten ablaufen, dauert das ganze Verfahren, vom ersten Besuch beim Psychologen an, etwa drei Jahre.

In dieser Zeit sollte sich der Körper durch die regelmäßigen Hormongaben so weit wie möglich „vermännlicht“ haben.



5. Probleme von Transfrauen und Transmännern

In allen Lebensbereichen trifft der transidente Mensch auf eine von drei Verhaltensweisen:

- Verständnis, Akzeptanz und Hilfe
- Toleranz und Duldung
- Ablehnung – versteckt oder offen gezeigt

Durch das Outing kann es zu erheblichen Belastungen innerhalb einer Beziehung kommen, schlimmstenfalls kommt es zum Beziehungsende bzw. zur Scheidung. Leidtragende sind insbesondere die in der Familie lebenden Kinder. In diesem Fall ist der Transidente aus Verantwortungsgefühl und Rücksichtnahme oft gezwungen, ein Doppelleben zu führen.

Auch im privaten Umfeld birgt das Outing einige Risiken: Manchmal bleiben von den vielen Bekannten nur wenige übrig, selbst der innere Freundeskreis kann sich deutlich verkleinern. Auch bei Nachbarn und Vermietern stößt der transidente Mensch oft auf Ablehnung und Unverständnis. Es gibt aber zunehmend auch Fälle, wo die transidente Person kaum Probleme hat und ihr soziales Umfeld weitgehend erhalten bleibt.

Die Mehrheit der (vor allem älteren) Transfrauen und ein Teil der Transmänner werden wohl niemals ganz authentisch in der Menge untergehen. Daher ist ein starkes Selbstbewusstsein sehr hilfreich. Für diese Transidenten ist es oft ein Spießrutenlauf, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Sie werden belächelt, angefeindet und sind im schlimmsten Fall sogar tätlichen Angriffen ausgesetzt. Bei Behördengängen wird der Transidente oft respektlos behandelt und nicht ernst genommen. Besonders beliebt ist hier z. B. die konsequente Vermeidung und Ignoranz der korrekten Anrede.

Wenn Frau oder Herr Mustermann den Weg zu ihrem oder seinem angeborenen psychischem Geschlecht geht, ist dies für die jeweilige Person zumindest für die erste Zeit sehr schwierig. Die Transfrauen sehen noch sehr männlich aus, tragen Frauenkleider und meist Perücken, möchten mit „Frau“ angesprochen werden und die Damentoilette nutzen. Die Transmänner sehen noch sehr weiblich aus, tragen männliche Kleidung, Herrenfrisuren, möchten mit „Herr“ angesprochen werden und die Herrentoilette nutzen. Diese Phase ist den meisten Menschen sehr suspekt und hier gibt es sehr viele Probleme aufgrund des Nichtverstehens und der daraus resultierenden Konflikte. Um in der Gesellschaft die notwendige Selbstverständlichkeit zu erlangen, ist noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

Im Laufe der späteren Hormonbehandlung passt sich das Erscheinungsbild dem empfundenen Geschlecht immer mehr an. Zur weiteren Angleichung werden in vielen Fällen auch Operationen durchgeführt.

Das Leben des Transidenten kann nur durch intensive Information und Aufklärung erleichtert werden!



6. Transidente Menschen und Arbeit

Die meisten Betroffenen leben in ständiger Existenzangst, die Angst, den schwer erkämpften Arbeitsplatz und ihre Position zu verlieren, wenn sie sich outen. Je höher oder geschlechtsspezifischer die Position, desto schwieriger ist es, im Arbeitsleben die Rolle des anderen Geschlechts einzunehmen.

Ein Job mit viel Kundenkontakt ist dabei besonders problematisch. Die Firmeninhaber haben Angst, Aufträge nicht zu erhalten, wenn eine erkennbar transidente Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter die Verhandlungen führt. Auch fürchten die Chefs Unruhe im Betrieb aufgrund von Nichtakzeptanz durch die Arbeitskollegen.

Ausnahmen bilden Behörden und Großkonzerne, aber selbst da müssen die Betroffenen oft Abstriche hinnehmen. Die meisten Menschen sind aber ohnehin in klein- oder mittelständischen Betrieben beschäftigt.

Dies alles sind Gründe, weshalb die meisten Betroffenen ein Doppelleben führen, das gefühlte Geschlecht wird nur in der Freizeit gelebt. Dies ist eine Notlösung, welche eine Zeitlang funktioniert. Aber die psychische Belastung dieser Personen ist enorm hoch und führt nicht selten zum vollständigen Zusammenbruch und zur anschließenden Arbeitsunfähigkeit. Diese Menschen sind oft auch hochgradig Suizid gefährdet.

Es ist traurig, dass Menschen, welche von Geburt an mit der Psyche entgegen dem optischen Geschlecht geboren wurden (Transident), sich in unserer, angeblich so modernen Gesellschaft, immer noch verstecken müssen und immer noch Sanktionen erfahren.

Im beruflichen Bereich verliert der transidente Mensch oft nach dem Outing seinen Arbeitsplatz. Es ist für einen Transidenten zudem leider trotz der vorhandenen Qualifikation meist nicht möglich, eine neue Arbeit zu bekommen.

Wird aufgrund des Gleichstellungsgesetzes nach einem Outing der Beruf in der Firma oder Behörde weiter ausgeübt, sind es oft die Kolleginnen oder Kollegen die gegenüber dem Transidenten Mobbing praktizieren. Deshalb führen viele transidente Menschen gerade aus beruflichen Gründen sehr oft ein Doppelleben.

Jeder und jede betroffene Jugendliche muss die Möglichkeit haben, uneingeschränkt jeden gewünschten Beruf zu erlernen. Dazu gehört auch das Recht auf Arbeit in jeder Position gemäß Ausbildung.

Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Arbeitgeber müssen informiert und sensibilisiert werden.

Es sollten Broschüren erstellt, Vorträge und Seminare gehalten werden. Die Arbeitgeber können aufgefordert werden, Transidente, wie jeden anderen auch, nach der Qualifikation und Arbeitsleistung zu bemessen.

Wir als Selbsthilfeorganisation in Dortmund sind auf die Mithilfe der Stadt, des Arbeitsamtes, des Jobcenters, der IHK, der Handwerkskammern und der Arbeitgeberverbände angewiesen, um den Betroffenen ein gerechtes Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsleben zu ermöglichen.



7. Wer und was ist **Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe**?



Lili Marlene ist eine landesweit agierende Selbsthilfeorganisation zur Lebenshilfe für transidente Menschen und deren Angehörige mit Sitz in Dortmund.

Wir helfen jugendlichen und erwachsenen Transidenten, ihren Weg zu finden und zu gehen. Wichtig ist es, Eltern über die Empfindungen der Kinder aufzuklären und davon zu überzeugen, wie wichtig ihre Unterstützung ist.

Erwachsenen Transidenten und deren Angehörigen stehen wir in sämtlichen Lebenslagen auf dem Weg mit Rat und Tat zur Seite.

Die Organisation wurde am 1. 1. 2008 in Dortmund mit dem Ziel gegründet, hilfeschuchende Transidente schnell und helfend zu unterstützen.

Mittlerweile bestehen wir aus über einhundert Mitgliedern.

Umfangreiche von uns betriebene Öffentlichkeitsarbeit, die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund und anderen wichtigen Behörden, die landespolitische Arbeit sowie die enge Kooperation mit anderen Selbsthilfegruppen aus NRW bringt der Gesellschaft transidente Menschen näher und sorgt bei Vielen mittlerweile für Verständnis und Anerkennung.

Vorträge in Schulen und Fachhochschulen, sowie vor Vertretern verschiedener Städte NRW's gehören selbstverständlich auch zu unserer Arbeit.

Das von uns in Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter entwickelte Projekt „Transidente und Berufswelt“ greift zwischenzeitlich auch in anderen Städten.

Lili Marlene hat am 28. 3. 2008 in Dortmund einen gleichnamigen Treffpunkt von Transidenten für Transidente als nachhaltiges Projekt eröffnet.

Diese Räume werden für Einzelberatungen, Paarberatungen, Informationsveranstaltungen oder einfach nur als Treffpunkt genutzt. Politiker fast aller Parteien haben uns zu umfangreichen Gesprächen besucht.

Der dreimal wöchentlich für mehrere Stunden geöffnete, rein ehrenamtlich geführte Treff ist ein Anlaufpunkt für viele Betroffene, Angehörige und Freunde.

Transidente Menschen auch aus anderen Städten in NRW besuchen uns regelmäßig. Hierdurch entstehen umfangreiche soziale Kontakte untereinander.

Solange wir von der Gesellschaft noch wenig Anerkennung und Respekt erfahren, ist dieser geschützte Bereich sehr wichtig.

2012 erhielten wir von der Stadt Dortmund eine Auszeichnung für unser ehrenamtliches Engagement.

E-Mail: info@lili-marlene-dortmund.de
Homepage: www.lili-marlene-dortmund.de

Telefon: 0231 / 4388321
Ansprechpartner: Tanja Lindner



8. Momentane Arbeit von Lili Marlene

- Begleitung in der Selbstfindungsphase der Transidenten
- Beratung und Beistand für Transidente in allen Lebenslagen
- Einzelgespräche mit Betroffenen
- Beratung und Hilfe für Angehörige von transidenten Menschen
- Telefonische Beratung
- Infoabende mit Psychologen, Ärzten und Betroffenen
- Kommunikation und Zusammenarbeit unter den Selbsthilfegruppen
- umfangreiche politische und Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund und deren Ämtern
- Zusammenarbeit mit dem Landesministerium (Projekt „Schule der Vielfalt“)
- Transidente und Berufswelt
- Betreuung der Eltern der betroffenen Jugendlichen
- Aktive Mitwirkung bei der Organisation und Durchführung des CSD in Dortmund
- Betreiben des Treffpunktes

9. Die Ziele

- Anerkennung und Respekt der Gesellschaft gegenüber Transidenten
- keine Diskriminierung in Schulen, in der Ausbildung, am Arbeitsplatz, bei Behörden
- ein überarbeitetes, für die Betroffenen gerechtes Transsexuellengesetz (TSG)

10. Zukünftige Projekte in Dortmund

- engere Zusammenarbeit mit *Sunrise* für transidente Jugendliche.
- in Zusammenarbeit mit der *Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule & Transidente Dortmund* die Öffentlichkeitsarbeit für transidente Menschen stärken.

Schwerpunkte dabei sollen sein:

- Information und Aufklärung von Pädagogen
- Information und Aufklärung von Eltern
- Information und Aufklärung von Schülern
- Information und Aufklärung von Arbeitgebern